

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in der Besondere monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2,50 RM. Zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Sonntagshefte, Gebühren, unsere Nachrichten u. Sonderhefte sind kostenlos. Bei Bestellung sind die Gebühren für die Zustellung zu zahlen. Die Redaktion ist in der Wilsdruffer Straße 206, Dresden. Telefon 206. Die Redaktion ist für die Nichtlieferung bei Abwesenheit der Redaktion nicht verantwortlich. Bei Rücksendung des Exemplars ist jeder Anspruch auf Kosten.



Kassierpreis: 10 Pf. Zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Sonntagshefte, Gebühren, unsere Nachrichten u. Sonderhefte sind kostenlos. Bei Bestellung sind die Gebühren für die Zustellung zu zahlen. Die Redaktion ist in der Wilsdruffer Straße 206, Dresden. Telefon 206. Die Redaktion ist für die Nichtlieferung bei Abwesenheit der Redaktion nicht verantwortlich. Bei Rücksendung des Exemplars ist jeder Anspruch auf Kosten.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 238 — 98. Rahmang Diabtanischrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 12. Oktober 1939

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

England als Giftgas-Lieferant Englische Gelbkreuzgas-Lieferung nach Polen

Amlich wird verkauft:
Bereits in der ersten Hälfte des polnischen Feldzuges gingen beim Oberkommando der Wehrmacht Meldungen deutscher Truppenteile ein über Verwendung von Giftgas durch Polen. Bei der Ungeheuerlichkeit dieses Verbrechens gegen das Völkerrecht war es von vornherein nötig, völlige Klarheit über den Tatbestand herzustellen. Die sofort eingeleitete Untersuchung wurde daher mit besonderer Sorgfalt durchgeführt und hat mehrere Wochen in Anspruch genommen. Insbesondere war es im Hinblick auf die von allen zivilisierten Staaten akzeptierte Verpflichtung aus dem Gaskriegsabkommen vom 17. Juni 1925 von besonderer Bedeutung, den Hersteller dieser Giftgasmunition zu ermitteln. Heute sind wir nun in der Lage, der Öffentlichkeit die fürchtbaren Tatsachen der Verwendung von Giftgas durch polnische Truppen bekanntzugeben.

wetten und bei einem Kranken bestand noch eine Bronchitis. Das Vorherrschende der Hautsymptome führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannten Post-Kampfstoff (Dichloroäthylsulfid-Äther) sein muß. Sonst ist jetzt keine gleichwertige Substanz bekannt.
Nach Angabe erkrankten acht von den zehn Soldaten, als sie vor zwölf Tagen mit der Austragung eines Sprenglockes auf einer Brücke beschäftigt waren, in dem, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gaswolke durch Zerzündung zur Explosion gebracht worden war. Zwei Soldaten hatten nur die Vergifteten auf dem Transport begleitet. Bei allen Stellen sich die Symptome erst einige Stunden nach dieser Arbeit ein und da die Soldaten keine Ahnung davon hatten, versüßte zu sein, wurden die Kleider erst nachträglich vom Körper entfernt. Auch diese Umstände passen sehr gut zu einer Vergiftung mit Post-Kampfstoff.
Andererseits wurde mir mitgeteilt, daß nach drei Erkrankte anderwärts in Behandlung waren und hier unter Lungenerkrankungen gestorben seien, die alle an der gleichen Arbeit teilgenommen hatten. Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Post-Kampfstoff.

Das Giftgas an Polen aber wurde von England geliefert

Die folgenden Tatsachen sprechen für sich selbst:
1. Am 8. September 1939, 20 Uhr, begann die erste Kompanie des Gebirgspionierbataillons... an einer Brücke am Ufer der Stadt Jaslow eine Sperre wegzuräumen. Hierbei ereignete sich eine schwere Explosion, wodurch mehrere Pioniere getötet und verletzt wurden. Während man zunächst lediglich an die Explosion einer gewöhnlichen Sprengmine glaubte, stellten sich am nächsten Tage sowohl bei den Verwundeten als auch bei einer großen Zahl von weiteren beteiligten unterleichten Pionieren die typischen Erscheinungen der Verbrännung durch Gelbkreuzgas ein.

Berlin, den 21. September 1939.
gen. Professor N. Stachelin.

Nach diesem Gutachten dieses Schweizer Sachverständigen kann nunmehr auch nicht der geringste Zweifel mehr bestehen, daß die polnische Truppenleitung Giftgas verwendet hat.

5. Sofort nach der endgültigen Festsetzung der Verwendung von Gelbkreuzgas durch Polen waren die maßgebenden Stellen bemüht, den Ursprung der Gasmunition festzustellen. Diese Nachforschungen haben nach der Einnahme der Festung Orshoit in der Nähe des letzten Bingen, fast Göttingen, zum Erfolg geführt. Am 23. September wurde dort bei den ersten Aufklärungsarbeiten in der sogenannten Heringsküche ein abliegendes Munitionslager entdeckt, das durch ein Warnungsschild in polnischer Sprache gekennzeichnet war und das u. a. ein größeres Lager von Gasminen enthielt. Eine im Heringsküchenlaboratorium des Heringsküchen angelegte Untersuchung ergab die Bestätigung der Vermutung, daß es sich um ein Gelbkreuzgas handelte. In jeder Gasmine wurden circa zehn kleine Gelbkreuz festgelegt.

Bei den unterleichten Soldaten, die ahnungslos, daß sie mit Gelbkreuzgas in Berührung gekommen waren, in ihren Kleidern nachts geschlafen hatten, stellten sich am nächsten Tage die bekannten Vergiftungssymptome ein. Auch diese wurden dann in das Lager in Jaslow eingeliefert und leiden dort die bekannten fürchtbaren Qualen der Gasverbrännung. Einige davon haben einem qualvollen Ende entgegen. Soweit der Tatbestand.

6. Die Tatsache, daß diese Gasminen gerade in der Nähe des Hafens ausgeladen wurden, veranlaßte nunmehr die deutschen Stellen, sofort weitere Nachforschungen nach Gasminen in den an dieser Stelle der ehemaligen polnischen Hafenstadt befindlichen bedeutenden Munitionslagern anzustellen. Es waren hier auf Grund der bekannten Verweigerungsabmachungen Polens mit England in den letzten Monaten für den Krieg große Mengen von englischem Kriegsmaterial ausgeladen worden. In einem in der Nähe von Göttingen befindlichen Arsenal, in dem die für den Krieg erfolgten Munitionslieferungen aus England noch aufgeschleppt waren, wurden dann unter vielen von Großbritanniern gelieferten Kriegsmaterial noch mehrere tausend Gelbkreuzminen festgestellt. Durch polnische Auslagen wurde bestätigt, daß dieses gesamte in dem Arsenal befindliche Material in den letzten Wochen von englischen Schiffen in Bingen nachts ausgeladen und in diesen Munitionslagern eingelagert wurde. Es ist daher einwandfrei nachgewiesen, daß diese Gelbkreuzminen, die von den Polen gegen die deutschen Truppen verwendet wurden, englischer Herkunft sind und von England geliefert wurden.

2. Am 13. September wurde eine Militärkommission unter Leitung eines deutschen Obersten und eines Oberstleutnants an den Ort Jaslow sowie in die Lagertüte, in denen die Verwundeten lagen, entsandt. Hierbei wurden folgende Feststellungen getroffen:

Wir lassen zusammen:

England hat das von den Polen angewendete Gelbkreuz hergestellt und an Polen verkauft. England und die britische Regierung haben sich damit entgegen allen Regeln des Völkerrechts des Völkerrechts schuldig gemacht. Während der

englische Premierminister Chamberlain in den letzten Wochen vor dem Unterhaus wiederholt vor der Welt die Humanisierung des Krieges gepredigt hat, während der englische Vorkämpfer Sir Neville Henderson dem Reichsaussenminister bei der Kriegserklärung eine Note überreichte, wonach England jede Verwendung von Giftgas ablehnt, wird daselbst Großbritanniens vor aller Welt als Lieferant gerade dieses fürchtbaren und frevelhaftesten aller Kriegsmittel entlarvt, das es vorgab, selbst zu verabsäumen. Die ganze Verlogenheit und Scheinheiligkeit britischer Politik ist hier erneut bewiesen. Von der Bühne des britischen Parlaments: Proklamierung des Friedens, Proklamierung der Schonung von Frauen und Kindern und der Humanisierung der Kriegsführung. In Wirklichkeit aber: Kriegsschritte mit allen Mitteln, Hungerblockade gegen Frauen und Kinder, und gegen die Soldaten: Gift! Wir überlassen der Weltöffentlichkeit das Urteil!

Auszüge aus den Berichten der neutralen Auslandsjournalisten, die Jaslow besichtigten:

Herr Besenier berichtet u. a.: In Jaslow hatten die Polen trotz aller gegebenen Versicherungen erstmals Gelbkreuz verwendet. Der Stadtkommandant zeigte uns die sonst unbeschädigte Brücke mit drei Sprenglockern. Wahrscheinlich wegen des Mißerfolges bei der ersten Sprengung war diese Gasgranate funktionslos in einem zweimal drei Meter großen Sprengloch untergebracht und mit einem Draht versehen, der mit dem anderen Ende an einer dort liegenden leeren Benzintonne befestigt war. Als die deutschen Pioniere ahnungslos mit dem Bedäumen dieser Benzintonne begannen, riß der Draht, und die Gasgranate explodierte. Die Wirkung war verheerend. Abgesehen von einem Todesopfer bei der Explosion haben weitere vierzehn deutsche Soldaten schwere Verletzungen erlitten. Selbst wir, die wir erst mehrere Tage nach dem Zwischenfall an die Unglücksstelle kamen, nahmen noch einen stehenden Gelbkreuzgeruch wahr, der sich mit einem scharfen Knoblauchgeruch vergleicht läßt. Der Anblick der gasvergifteten Soldaten im Lazarett war entsetzlich. Vier von ihnen waren an ihren fürchtbaren Verbrännungen gestorben. Der Arzt deutete die Verbrännungen auf, wir sahen Körper, deren Haut fast vollständig verbrannt war, während andere schwere Entzündungen, insbesondere Lungenentzündungen davongetragen hatten. Es war ein Anblick, den man nicht wieder loswerden konnte. Bezeichnend war auch die Erklärung des leitenden Arztes, daß selbst polnische Bürger von Jaslow, die ahnungslos die Stelle an der Brücke passiert hatten, Vergiftungssymptome aufwiesen und zur Behandlung in das Lazarett eingeliefert werden mußten.

Herr Deneil schreibt u. a. folgendes: „Die Tragödie, die Männer einer deutschen Pionierkompanie in Jaslow erlebte, kann nicht wieder genugemacht werden. Als deutsche Pioniere mit dem Bedäumen der Barricaden begannen, die von den Polen an einer Brücke außerhalb der Stadt errichtet worden waren, erfolgte eine Explosion. Aber die Minen waren noch übereinstimmend ausgesagt der deutschen Offiziere, Helfer und der Überlebenden mit dem gefährlichen Gelbkreuzgas gefüllt, das unsichtbar ist und etwa wie Knoblauch riecht. Es haftet an der Kleidung und frisst sich noch viele Stunden später durch die Haut. Vier weitere Pioniere sind seitdem in schrecklicher Weise in Jaslow gestorben. Ihr Lungengewebe ist zerfallen. Sie weisen schmerzende Verbrännungen an den Augen und Hautbrandwunden auf, die an den empfindlichsten Stellen der Haut am schlimmsten sind. Mehr Überlebende liegen kufend in den Lazaretten und trümmen sich vor Schmerzen.“

Herr Schanke gibt folgenden Bericht: „Ich bin durch Krakau bis Jaslow gereist, tief nach Polnisch-Galitzien hinein, zu einer neuen Szene des Leidens. Ich besuchte ein Lazarett, wo zehn deutsche Soldaten einer Pionierkompanie an schweren Verbrännungen und infizierten Lungen daniederliegen. Die Wirkung von Gelbkreuz, das die Polen zurückgelassen hatten. Der Zwischenfall ereignete sich in der Nacht zum 9. September, als deutsche Pioniere Barricaden rings um ein Loch in einer Eisenbahnbrücke über den Jaslow-Fluß werräumten. Die meisten Soldaten erkrankten erst am anderen Tag, nachdem das Gas durch ihre Uniformen gedrungen war. Mehr als eine Woche später war noch der typische Knoblauchgeruch über der Explosionsstelle bemerkbar.“

Bei dem anschließenden Besuch in einem Feldlazarett in Jaslow wurden von vierzehn Gelbkreuzgasverletzten, von denen vier inzwischen gestorben waren, die zehn Überlebenden von dem Oberstleutnant eingehend untersucht. Hierbei wurden die typischen und fürchtbaren Krankheitserscheinungen der Gelbkreuzgasverbrännung an Augen, Atmungsorganen und auf den Körpern der Betroffenen festgestellt.

3. Als Meldungen über die Verwendung von Gelbkreuzgas durch polnische Truppen in die Auslandspresse gelangten, brachte Reuters aus London eine Bekanntgabe der damaligen polnischen Gesandtschaft in London folgenden Inhalts:
„Die polnische Gesandtschaft in London erklärt, daß die Behauptung, die von deutschen Sendestationen gesandt wurde, polnische Truppen hätten Giftgas angewandt, jeder Grundlage entbehrt.“

Die deutschen maßgebenden Stellen haben sofort nach Bekanntgabe dieser polnischen Behauptung aus London nunmehr einigen neutralen Beobachtern Gelegenheit gegeben, sich von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen.

Es haben sich daraufhin die Berichterstatter ausländischer Zeitungen, und zwar die Herren Deuel von „Chicago Daily News“, Schantz von „Associated Press“ und Besenier als Vertreter von „Stockholms Tidningen“ und Kasper Nationalzeitung“ nach Jaslow begeben. Wir veröffentlichen heute gleichzeitig Auszüge der Berichte dieser Herren über ihren Eindruck, den sie in Jaslow und insbesondere von den Schwerverletzten in dem dortigen Lazarett mitbrachten und der für sich selbst spricht.

4. Um aber vorausgehende Verdrehung und Beschönigungsbemühungen des englischen Außenministeriums von vornherein Lügen zu strafen, haben die maßgebenden deutschen Stellen den Schweizer Professor Rudolf Stachelin aus Basel gebeten, eine ärztliche Diagnose der Schwerverletzten in Jaslow vorzunehmen. Nachstehend veröffentlichen wir im Wortlaut der Bericht des Schweizer Professors:

„Am 20. September habe ich in Jaslow deutsche Soldaten untersucht und bei neun von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Gelbkreuzvergiftung festgestellt, während beim zehnten die Erscheinungen nicht mehr so ausgesprochen waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den neun Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen und solcher Lokalisation, daß es sich unzweifelhaft um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Gelbkreuzgruppe handeln muß, die vor etwas mehr als einer Woche stattgefunden haben muß. Bei diesen waren noch Zeichen leichter Entzündung der Lungen und der Luftwege nachzu-

Die Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks 1939/40 im Berliner Sportpalast.
Eine begeisterte Menschenmenge füllte die alte Kampfhalle des Nationalsozialismus in Berlin und begleitete die Rede des Führers immer wieder mit draulendem Beifall. Die Kundgebung im Sportpalast war ein gewaltiges Bekenntnis zur deutschen Opferbereitschaft und zum deutschen Siegeswillen.
(Weltbild - Wagners - B.)

